

# Hören 1

*Von Dr. Detlef Eichberg*



Befragt man Menschen, welcher Verlust eines ihrer Sinneswahrnehmungen für sie am leidvollsten sei, so ist die am häufigsten gegebene Antwort „Das Sehen“. Wenn wir uns nun vorstellen, blind zu werden, dann sind wir auf fremde Hilfe angewiesen, sehen buchstäblich schwarz und das Leben scheint keinen Sinn mehr zu machen. Daher ist es durchaus nachvollziehbar, dass das die meist gegebene Antwort war. Taucht man jedoch tiefer in die Geheimnisse unseres Körpers ein was mit hochmoderner Technologie immer detaillierter möglich ist- so kommen wir zu dem Ergebnis, dass von allen Sinnesempfindungen das Hören die wichtigste ist. Gut neunzig Prozent der Energie, die unser Gehirn für die Erfüllung einer unvorstellbaren Vielzahl an Funktionen benötigt, wird durch die Umwandlung akustischer Reize in elektromagnetische Impulse im Innenohrbereich geliefert. Natürlich benötigt unser Hirn auch chemischen Treibstoff wie Glucose und Sauerstoff (bereits wenige Minuten Sauerstoffentzug können zum Hirntod führen), aber die wichtigsten Energielieferanten sind eben diese durch Hören ermöglichten elektromagnetischen Impulse. Wie wichtig das Hören ist, kann man unter anderem auch daran erkennen, dass der Hörnerv bereits dreißig Wochen nach der Befruchtung vollständig ausgebildet ist. Das heranreifende Leben benötigt das Hören für die Ausbildung aller Organe, des Stoffwechsels, der Psyche und so fort. Interessanterweise ist das Hören auch die letzte Sinnesempfindung,

die uns beim Sterbeprozess verlässt. Noch einige Zeit, nachdem der klinische Tod eingetreten ist, kann ein Mensch noch hören.

Nun kann man zwei Qualitäten akustischer Reize unterscheiden: konsonante, also positive Schwingungen und dissonante, negative Reize. Immer häufiger kommt es zu medizinischen Notfällen nach Techno-Exzessen in der Disco. Nicht allein etwa dadurch, weil die Betroffenen sich durch stundenlanges Gezappel und unter Einfluss von Aufputschmitteln abgeschossen hätten. Vielmehr kollabiert der Kreislauf vornehmlich als Folge der peitschenden Rhythmik, die sich auf die Herzfrequenz überträgt, sowie der enormen Lautstärke und dissonanten Klänge das schlechte Futter vergiftet das Gehirn, also auch das Kreislaufzentrum. Im alten China gab es übrigens die Todesstrafe durch Hören von lauter, dissonanter Musik über mehrere Tage.

Fortsetzung in „Hören 2“.